

Die Faszination des Bösen trifft auf die Macht der Manipulation

Diktatoren, aber auch demokratisch gewählte Politiker lassen gerne Bilder für sich sprechen.

Daniele Muscicono

Der Konsum von Kriegsbildern kann eine Droge sein. Die Neurowissenschaft kennt den Grund: Angst und Stress setzen im Hirn euphorisierende Stoffe frei. Instinktiv arbeiten mit diesem Umstand Kriegstreiber seit 150 Jahren. Gewaltherrscher nämlich besitzen eine Waffe mit dem Potenzial, Wahrheit nach Belieben zu behaupten: die Fotografie. Die Geschichte der Kriegsfotografie ist die Geschichte ihrer Manipulation.

Der Krimkrieg im 19. Jahrhundert gilt als erster Medienkrieg überhaupt: Zum ersten Mal waren moderne Fotografen und Soldaten gemeinsam im Feld. Inzwischen ist bekannt: Beide Parteien halfen sich wechselseitig, militärische und zivile Vorgänge zu inszenieren, um in der Heimat den enormen Bedarf an «Frontnachrichten» zu decken.

Stalins Säuberungen mit Tuschpinsel und Skalpell

Keiner beherrschte die Kunst der politischen Retusche so perfekt wie Josef Stalin. In jahrzehntelanger Arbeit hat der Londoner Kunstexperte David King ans Licht gebracht: Wem Stalin in die Quere kam oder wer innerparteilichen «Säuberungen» zum Opfer fiel, der wurde nicht nur physisch vernichtet. Seine Existenz wurde wörtlich aus dem kollektiven Gedächtnis gelöscht, indem man ihn aus Bildern – und aus der offiziellen Historiografie – entfernte.

Am 5. Mai 1920 zum Beispiel: Zehntausende Rotarmisten versammelten sich vor dem Bolschoi-Theater, Kanonenfutter für Lenin, der die Männer in seiner Rede zum polnisch-russischen Krieg anstachelte. Im Original auf den Stufen des Rednerpodests zu sehen war unter anderem der führende Kommunist Trotzki. Noch im selben Jahr kaltgestellt, wurde dieser in späteren Bildfassungen durch Holzstufen ersetzt. Stalin säuberte die Bilder quasi laufend, er liess die gesamte Parteielite mehrfach löschen und durch immer wieder neue, genehmere Günstlinge ersetzen.

Im August 1992 ging ein anderes legendäres Kriegsbild um die Welt. «Bis auf die Knochen abgemagert, weggesperrt hinter Stacheldraht», titelte die «Bild»-Zeitung. Man nahm das Bild eines jungen ausgehungerten Muslims im serbischen Lager Trnopolje als Beweis für Radovan Karadzics Gräueltaten im Bosnienkrieg. Ein Konzentrationslager der Serben! Die Fotografie war mit ein Auslöser für die Intervention der Nato.

Die Hintergründe des Bildes kamen später dank eines deutschen Journalisten ans Licht. Seine Recherchen vor Ort stellten klar: Karadzic persönlich hatte ein englisches Kamerteam eingeladen, sich von der Situation in Trnopolje ein Bild zu machen. Und, nicht der bosnische Muslim stand hinter einem Zaun, sondern das Kamerteam des Briten. Es stand dort mit manipulativer Absicht, es verfolgte ein Ziel.

Colin Powell, der Irakkrieg und die Manipulationen der CIA

Ein Bild ist eine Frage der Perspektive, das gilt im Kriegsfall geschärft. Als am 5. Februar 2003 der damalige US-Aussenminister Colin Powell vor den Vereinten Nationen die Legalität des Irakkrieges beteuerte, griff er zu einer Luftaufnahme. 76 Minuten lang beschrieb er seinem Publikum, was darauf zu sehen sei: eine gigantische rollende Chemie- und Biowaffenlaboranlage nämlich, versteckt in umgebauten Lastwagen, in der Saddam Hussein Massenvernichtungswaffen produziere.

Drei Jahre später bezeichnete Powell seine Rede als «grössten Schandfleck» seiner Karriere. Das Bild war frei erfunden. Powell hatte den Krieg losgetreten mit einem Produkt aus der Grafik-Abteilung der CIA. Kann man mit falschen Bildern einen richtigen Krieg führen? Wer um die Faszination des Bösen weiss, tritt Kriegsbildern mit Misstrauen entgegen.

Deep-Fake-Video mit Selenski: Ein Video auf einer gehackten ukrainischen Nachrichtenseite sowie auf Facebook zeigte eine Rede Selenskis, in der er die Kapitulation verkündet. Das Gesicht wurde digital hineinkopiert. Die Schattenwürfe stimmen nicht.

Der Geist von Kiew: Ein Video auf YouTube zeigte einen ukrainischen Kampfjet, der einen russischen Jet abschoss. Es wurde mit der Software eines Computerspiels erstellt. Der Hinweis wurde später bei der Weiterverbreitung weggelassen.



Das Luftbild des vermeintlichen Chemielabors von Saddam Hussein, präsentiert von Colin Powell vor dem UN-Sicherheitsausschuss. Die Enthüllung der Bildquelle war ein Skandal. Der Beweis war geplatzt, zu spät. Bild: AP (New York, 5. Februar 2003)

Bosnische Muslime, aber wo? Im Bosnienkrieg sollten sie die Existenz von serbischen Todeslagern beweisen. Die Wahrheit war das nicht, doch das zeigte sich erst nach Kriegsende. Bild: EPA (Trnopolje, 6. August 1992)



Lenin ruft seine Rotarmisten zum polnisch-russischen Krieg auf. Im Original noch mit Trotzki auf den Stufen des Podiums. Als dieser in Ungnade fiel, wurde er aus der Geschichte getilgt. Bild: Imago (Moskau, 5. Mai 1920)